



*Annagelb  
und  
Eleonorengrün*

Die Faszination des Uranglases

**24.09.—5.12.2019**



# Annagelb und Eleonoregrün

## Die Faszination des Uranglases

Der Wunsch, Glas durch Farbe reizvoller erscheinen zu lassen, existiert bereits seit Tausenden von Jahren. In einer römischen Villa wurden Mosaiksteinchen aus Uranerz aus Nordafrika verbaut. Bei Versuchen mit „Pechblende“ aus böhmischen und sächsischen Bergwerken entdeckte der Chemiker Martin Heinrich Klaproth im Jahre 1789 ein neues chemisches Element und gab ihm den Namen „Uran“.

Uran-Verbindungen mit ihrer färbenden Wirkung wurden im Biedermeier sehr populär. Der erste Produzent von Uranglas in den 1830er Jahren war der böhmische Glashüttenbesitzer Josef Riedel. Je nach der Menge der Zugabe von Uranoxid und der Beimengung von anderen chemischen Elementen fällt der Farbton eher gelb oder grün aus. Ihre poetischen Namen erhielten die Farben vermutlich nach den Töchtern Anna und Eleonore Riedel. Das mit Uranoxid gelb bis grün gefärbte Glas wurde in Glasfabriken in verschiedenen Ländern hergestellt. In Amerika ist es unter der Bezeichnung „vaseline glass“ bekannt, in England nennt man es „canary glass“ und in Frankreich „verre canary“.

Ausgestellt sind Urangläser verschiedener Hersteller, überwiegend aus „Compositions-glasfabriken“ in Böhmen und aus

dem bayerischen Wald. Das Rohmaterial Uran wurde in böhmischen Bergwerken wie Joachimsthal und Příbram abgebaut.

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte man die Radioaktivität und im 20. Jahrhundert die Schädlichkeit von Uran. Normalerweise besteht keine Gefahr einer radioaktiven Kontamination durch Uranglas, da die Strahlung nicht höher ist als die natürliche Strahlung in der Umgebung. Die Stärke der Strahlung, gemessen mit einem „Geigerzähler“, ergibt nur schwache Werte. Gefährlich ist primär nicht die Strahlung des Glases, sondern dass Alpha- oder Beta-strahlende Atome durch Abrieb oder durch organische Säuren in Getränken oder in Speisen (Weinsäure, Obstsäure usw.) aus dem Glas heraus gelöst werden können, sich in menschlichen Organen absetzen und dort als Krebserreger wirken können. Man sollte also nicht aus Urangläsern trinken oder essen.

Das Vorhandensein von Uran kann mit ultraviolettem Licht, in englischer Sprache „black light“ genannt, sichtbar gemacht werden. Im so genannten UV-Licht werden die für das menschliche Auge unsichtbaren Teile des Sonnenlichts in gelbes und grünes Licht verwandelt. Seit dem späten 19. Jahrhundert kann man

UV-Licht künstlich herstellen und damit den faszinierenden Effekt der Fluoreszenz erreichen. Uranglas enthält maximal 2% Uranoxid und es fluoresziert wegen der Struktur der Elektronen in der Glasmatrix. Die davon ausgehende Faszination machte Urangläser zu beliebten Sammelobjekten.

Die ausgestellten Gläser stammen aus einer Schenkung von Franz Dworzak aus Wien an das Volkskundemuseum. Er war seit den 1970er Jahren als Nachrichtentechniker im Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf tätig. Der Weg zur Wiener Geschäftsstelle führte an einem Antiquitätengeschäft vorbei, in dessen Auslage ein kleiner, im Sonnenlicht herrlich gelbgrün leuchtender Glasbecher stand. In Gesprächen mit Kollegen wurde rasch klar, dass es sich um Uranglas handelte. Mit dem Ankauf des ersten Glasobjektes legte Franz Dworzak den Grundstein für seine Sammlung, von der er sich im Jahre 2018 trennte.

Ein kleiner Teil der Sammlung umfasst in hölzerne Formen geblasene Gläser sowie Repräsentations- und Dekorationsobjekte, deren Dekore durch Hand geätzt oder geschliffen wurden. Diese waren im 19. Jahrhundert und dann wieder in der Zwischenkriegszeit sehr beliebt. Der größere Teil enthält unterschiedliche Gefäße aus Pressglas. Bei dieser Technik wurde zähflüssige Masse in einem industriellen Verfahren mit hohem Druck in eine Metallform gepresst. Dabei übertrug sich das Negativ der Form als positiv auf die Oberfläche des Glases. Die Herstellung von Pressglas förderte die Verbreitung von Uranglas in der 2. Hälfte des

19. Jahrhunderts. Zeugnis geben einfache Gebrauchsgegenstände wie eine Butterdose, ein Tintenfass und ein Apothekengefäß.

Im 2. Weltkrieg forschte man zur Uranspaltung und begann 1942 Uran zur Herstellung von Kernbrennstoffen und Kernwaffen zu nutzen. Nach dem Krieg wurde die Produktion von Uranglas wieder aufgenommen. In den letzten Jahrzehnten ist sie aufgrund von gesundheitsrechtlichen Auflagen stark zurückgegangen. Vereinzelt wird Uran heute noch zum Färben von Ziergegenständen und Schmucksteinen verwendet. Urangläser mit ihrer faszinierenden Farbigkeit und dem Effekt der Fluoreszenz haben sich in privaten und musealen Sammlungen erhalten.

# Linke Vitrine

## Verschiedene Trinkgläser aus dem 19. und 20. Jahrhundert aus Böhmen und aus dem Bayerischen Wald.

---

### Drei geschliffene Weingläser

**1**

Flache runde Bodenplatte, Fuß und Stiel aus Weißglas, mit Mäandermuster verzierte Kupa aus grünem Uranglas.

ÖMV/88.654

**2**

Flache runde Bodenplatte, Stiel und Fuß aus Weißglas. Die Kupa ist aus Uranglas und mit Wellenmuster verziert.

ÖMV/88.655

**3**

Eine leicht gebauchte Kupa auf runder flacher Bodenplatte, eng geschliffene umlaufende Rillen, Stiel mit Nodus.

ÖMV/88.653

---

### Drei Schnapsgläser

**4**

Flacher Standboden und dickwandiger Bauch, geschliffenes Weinrebenmotiv.

ÖMV/88.679

**5**

Schmales zylindrisches Uranglas mit senkrechten Rillen.

ÖMV/88.677

**6**

Quadratische, abgesetzte Standfläche und oval ausgeformter Rand, dickwandiges Pressglas.

ÖMV/88.678

---

### Zwei Römer

**7**

Hohler, gerippter Fuß und Stiel aus grünem Uranglas, Kupa aus farblosem Glas. Maßangabe 1/8 L eingraviert.

ÖMV/88.660

**8**

Hohler gerippter Fuß und Stiel sowie Kupa aus grünem Uranglas.

ÖMV/88.659

---

### Zwei Schnapsgläser

**9**

Massives Uranglas in quadratischer Form, Pressglas mit geschliffenem Rand.

ÖMV/88.673

**10**

Uranglas in runder Form, Pressglas mit geschliffenem Rand.

ÖMV/88.674

---

## Drei Weingläser

### 11

Fuß und sechskantiger Stiel aus Weißglas, Kupa aus grünem Uranglas mit geschliffenen Verzierungen.

ÖMV/88.656

### 12

Römer mit Balusterschaft und am Nodus aufgelegten Blütenknoppen, in ein Model geblasen.

ÖMV/88.658

### 13

Fuß und Stiel aus Weißglas, Kupa aus Uranglas, formgeblasen, mit Zierschliffen in Kristallglas-Facettierung.

ÖMV/88.657

---

## Henkelglas und Fußbecher

### 14

In eine polygonale Form geblasenes Glas, wulstartig verdickter Fuß und angesetzter Henkel, handgemaltes Blumenmotiv.

ÖMV/88.701

### 15

Blaugrünes Pressglas mit sechskantigem Fuß und imitiertem Facettenschliff.

ÖMV/88.670

---

## Zwei Fußbecher

### 16

Gelbgrünes Pressglas im Stil der böhmischen Gläser facettiert, um 1890.

ÖMV/88.669

### 17

In eine Form geblasener Fußbecher mit mehrfach gerippter Wandung.

ÖMV/88.671

---

## Becher

### 18

Becher, im Unterteil mehrfach wulstförmig gebaucht.

ÖMV/88.661

---

## Drei Trinkgläser

### 19

Hoher konischer Becher, formgeblasen, Maßangabe 1/4 L.

ÖMV/88.664

### 20

Fußbecher, bemalt mit Vergissmeinnicht und goldenen Schleifen.

ÖMV/88.668

### 21

Becher mit engem Rippenmuster.

ÖMV/88.665

---

## Schnaps- und Trinkglas

**22**

Rippenbecher mit wulstförmig gestaltetem Fuß.

ÖMV/88.663

---

**23**

Schmaler konischer Becher, formgeblasen, mit Lufteinschlüssen.

ÖMV/88.675

---

## Mittlere Vitrine

**Gebrauchsobjekte in urangelber Farbe aus dem 19. und 20. Jahrhundert aus Böhmen und aus dem Bayerischen Wald.**

---

**24**

**Schale**

Rechteckige Schale mit flachem Standboden, geschliffenes Sternmuster und umlaufende Verzierung.

ÖMV/88.692

---

**25**

**Glasflasche mit Balonstöpsel**

Hohes zylindrisches Gefäß mit breitem eingeschliffenen Glasstöpsel.

ÖMV/88707

---

**26**

**Zierschale**

Flache, eckige Schale mit matter, geätzter Gravur am Boden. Dargestellt ist eine Frau an der Harfe, Entwurf von Heinrich Hoffmann aus dem Jahre 1933.

ÖMV/88.726

---

27

### **Zierschale „Frau im Bad“**

Flache, eckige Form aus Pressglas. Die plastische Darstellung des Frauenkörpers ist geätzt. Nach einem Entwurf von Heinrich Hoffmann für die Firma Schlevogt in Gablonz, Glasmachermarke auf der Bodenunterseite; um 1980.

ÖMV/88.727

---

28

### **Vase**

Dickwandige achtseitige Vase, Pressglas mit blütenförmig geschliffenem Rand.

ÖMV/88.672

---

29

### **Tintengarnitur**

Zwei dickwandige kubische Glasbehälter für Tinte und Streusand, Ränder mit Messingbeschlägen.

ÖMV/88.722

---

30

### **Messerbänkchen**

Dreikantiger Block aus opakem Glas. Durch spezielle Mischungen von Uran mit anderen Erzen entstanden sog. „Compositionen“.

ÖMV/88.723

---

31

### **Aschenbecher**

Dickwandiges Pressglas, Inschrift „Tiroler Glashütte Rattenberg“ und Wappen.

ÖMV/88.721

---

32

### **Mörser**

Zehnsseitige Form, die flachere kegelförmige Ausnehmung ist stark bestoßen. Vermutlich wurde dieser kleine Mörser in einer Apotheke verwendet.

ÖMV/88.719

---

33

### **Apothekerflasche**

Dickwandiges „Offizinalgas“ mit breitem eingeschliffenen Glasstöpsel. Die Aufschrift NATR. PHOSPHOR. weist auf ein Apothekergefäß hin. Früher wurde angenommen, dass uranhaltiges Glas den Inhalt besser schützen könne.

ÖMV/88.724

---

**Glasperlen**

Perlen in verschiedenen Formen aus klarem und opakem Glas. Um das Eindringen von einer eventuell ausgehenden gesundheitsgefährdenden Strahlung in die Haut auszuschließen, sollten Halsketten aus Uranglas nur auf Kleidungsstücken und nicht direkt auf der Haut getragen werden. Produziert in der Tschechischen Republik, verkauft in einem Bijouteriewarengeschäft in Wien, 2018.

---

**Rechte Vitrine**

**Gebrauchs- und Zierobjekte in urangrüner Farbe aus dem 19. und 20. Jahrhundert aus Böhmen und aus dem Bayerischen Wald.**

---

**35****Karaffe**

Bauchige Flasche in Balusterform, massiver eingeschliffener Stöpsel.  
ÖMV/88.702

---

**36****Kleine Schüssel**

Runde Form mit linearen Verzierungen, Pressglas mit gerundetem Rand.  
ÖMV/88.686

---

**37****Vase**

Kleine Vase mit flachem Standboden und Gittermuster, Pressglas.  
ÖMV/88.696

---

38

**Karaffe mit Stöpsel**

Karaffe mit eckiger Standfläche, der vierkantige Bauch geht in einen runden Hals über, geschliffener Stöpsel mit Korkbesatz, Maßangabe 1/4 L.  
ÖMV/88.704

---

39

**Karaffe**

Karaffe ohne Stöpsel mit längsrechteckiger Standfläche, der vierkantiger Bauch geht in einen runden Hals über, Maßangabe 0.5 L.  
ÖMV/88.705

---

40

**Deckeldose**

Quadratische Standfläche, quaderförmiger Körper mit runder Einfüllöffnung, Hohldeckel mit Handhabe. Aufbewahrungsbehälter für GRAF Rindsuppen-Würfel.  
ÖMV/88.685

---

41

**Deckeldose**

Runde Deckeldose mit flachem Standboden und breiter umlaufender Griffleiste, Deckel mit asymmetrischer Handhabe, Pressglas.  
ÖMV/88.694

---

42

**Kleine Henkelkanne**

Runder Fuß, gerippte Wandung, gravierte Maßangabe 1/4 L.  
ÖMV/88.699

---

43

**Parfümgarnitur**

Zwei gedungen wirkende Behälter mit umlaufenden Rippen. Ein Behälter mit Glasstöpsel, einer mit Metallaufsatz für einen Parfümzerstäuber.  
ÖMV/88.681

---

44

**Schnupftabakfläschchen**

Faustgroße runde Plattflasche mit kurzem Hals und geschliffener Verzierung an den Schmalseiten, aus dem Bayerischen Wald.  
ÖMV/88.716

---

45

**Konfektdose**

Kleiner kubischer Behälter mit abgesetzter Standfläche, runde Öffnung mit Metall eingefasst, Bügel partiell tordiert, Uranglas mit Lufteinschlüssen, Wandung mit Blumenmotiven bemalt.  
ÖMV/88.697

---

46

**Blumenvase aus Chrysoprasglas**

Kugelige Form mit kurzem Hals, vier schmale umlaufende Goldbänder. „Meergrüne“ opake Gläser waren im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts beliebt und imitieren den Stein Chrysopras.  
ÖMV/88.715

---

47

**Glasschale**

Ovale Schale mit Standring, Wandung mit vertikalen Linien verziert, gewellter Rand.  
ÖMV/88.690

---

48

**Solitärvasse**

Breiter, quadratischer Fuß, in eine Hohlform geblasen, geschliffener Rand.  
ÖMV/88.713

---

49

**Deckeldose**

Runde Bodenplatte, spitzbauchige Form, breiter Steckdeckel mit hoher Handhabung, Pressglas, Facettenschliff imitierend.  
ÖMV/88.684

---

50

**Solitärvasse**

Sechseckige, sternförmige Bodenplatte, Ziergegenstand in Form eines verästelten Baumes, grünes Uranglas kombiniert mit Glas in rosa Farbe, wahrscheinlich aus Rosalinglas.  
ÖMV/88.728

---

---

**Annagelb und Eleonorengrün**  
**Die Faszination des Uranglases**  
**24.09. bis 15.12.2019**

**Kuratierung**

Claudia Peschel-Wacha  
unter Mitarbeit von Miriam Senger,  
Lisa Valentiny und Eva Hofmann

**Objekthandling**

Monika Maislinger

**Technische Umsetzung**

Patrick Widhofner-Schmidt

**Druckgrafik**

Matthias Klos

**Coverfoto**

Deckeldose. ÖMV/88.684 (Nr. 49)

Fußbecher. ÖMV/88.670 (Nr. 15)

Die Präsentation ist in der öffentlich  
zugänglichen Passage des Volkskundemu-  
seums kostenlos zu besichtigen.

---



Volkskundemuseum Wien  
Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
Tel.: +43 (0) 1 406 89 05  
office@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at

**Öffnungszeiten**

Museum: Di–So, 10.00–17.00 Uhr

Do, 10.00–20.00 Uhr

Bibliothek: Di–Fr, 9.00–12.00 Uhr

Hildebrandt Café:

Di–So, 10.00–18.00 Uhr

Do, 10.00–20.00 Uhr

Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

**Anfahrt**

Bus 13A (Laudongasse)

Straßenbahn 5 und 33 (Laudongasse),

43 und 44 (Lange Gasse) U2 (Rathaus)

Behindertenparkplatz vorhanden,  
das Museum ist barrierefrei

Gefördert durch

 **Bundeskanzleramt**

---



**Kooperationspartner**

